Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Pfeifenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 243 — Freitag, den 16. Oktober 1942 — Jahrgang 1942

Heldentum zur See

Wieder ist Churchill wenige Stunden nach einer Rede von den Tatsachen scharf widerlegt worden. In Edinburgh hat Churchill es fertigbekommen, die britischen Niederlagen als Stufen zum Sieg darzustellen und seinen Hörern die Versicherung zu geben, wenn auch einstweilen die Gefahr für England noch tödlich sei, so sei man doch auf dem Wege, der U-Boote Herr zu werden, ja, Churchill hat geradezu behauptet, daß in jenem Monat September, in dem nicht weniger als 161 Schiffe mit 1 011 700 BRT von deutschen Unterseebooten und Kampfflugzeugen versenkt worden sind, die Neubauten angeblich die Versenkungsziffer überschritten haben sollen. Der gestrige Wehrmachtbericht, der von neuen stolzen Erfolgen im Kampf zur See berichtete, unterstreicht nun, daß sich an der Lage der Alliierten nichts geändert hat.

Besonders bedeutsam an den neuen deutschen Kampferfolgen ist, daß es wiederum gelungen ist, schnelle und große feindliche Truppentransporter zu vernichten, nämlich den britischen Passagierdampfer „Orcades" mit 23 456 BRT, und den kanadischen Passagierdampfer „Duchess of Atholl" mit 20 119 BRT. Insgesamt sind vor der afrikanischen Küste vier Schiffe mit 61 000 BRT versenkt worden und im Nordatlantik 14 mit rund 82 000 BRT. Damit ist der Schiffsbestand des Feindes abermals um 18 wertvolle Schiffe mit 143 000 BRT kleiner geworden. Anstatt aufzuholen, erleiden England und Nordamerika immer neue Verluste. Die Folge dieses erfolgreichen Kampfes ist die, daß so der Feind auf den verschiedensten Kampfplätzen in Mitleidenschaft gezogen wird.

Die Männer, die auf allen Weltmeeren dem Feind harte Schläge zufügen, sind der Bewunderung der Nation gewiß. Aus den Deutschen Wochenschauen, die uns in Wort und Bild über den Krieg berichten, haben weiteste Volkskreise Einblick in den Kampf auf See erhalten. Wir haben unsere Unterseeboote begleitet von der Ausfahrt aus den Stützpunkten auf das freie Meer, haben jene dramatischen Momente miterlebt, da die U-Boot-Besatzungen sich gegen den Feind sichern und endlich Gelegenheit erlangt haben, ihre harte Arbeit mit dem Torpedoschuß auf ein großes Ziel zu krönen, und waren dann wieder Zeuge der Heimkehr in den Hafen. Von der Dauerbeanspruchung aber, der die Besatzungen der Unterseeboote unterliegen, können uns auch diese Bilder keinen rechten Begriff geben. Daran aber wollen wir denken, wenn wir von großen Erfolgen hören, die im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt und die feindliche Kriegsflotte errungen werden konnten.

Von dem Moment an, da das Unterseeboot den Stützpunkt verläßt, um den Feind aufzusuchen, bis zu dem Augenblick der Heimkehr wird von den Offizieren und den Mannschaften der Unterseeboote eine Höchstanspannung verlangt. Die Raumverhältnisse im Unterseeboot sind eng, die Gefahren, die die U-Boot-Besatzungen umgeben, sind zahlreich, und jeder neue Sieg erhöht nur noch die Furcht des Feindes, verstärkt sein Bestreben, die Abwehrmaßnahmen auszubauen. So müssen unsere U-Boot-Männer allezeit von harter Kampfentschlossenheit, zugleich aber Herr ihrer Nerven sein, um den Torpedoschuß erst dann zu lösen, wenn die verderbenbringende Wirkung des Geschosses sicher ist. Das Heldentum deutscher Soldaten auf See kündet somit so recht von der totalen Ueberlegenheit der deutschen Soldaten gegenüber dem Feind. Wenn ein U-Boot feindliche Geleitzüge, die von zahlreichen Kriegsschiffen gesichert sind, zertrümmern will, dann bedingt das, daß eines in das andere greift. Die Soldaten müssen größte kämpferische Tugenden ihr eigen nennen, und zugleich muß das Material vorzüglich sein.

Die lange Liste der vernichteten feindlichen Kriegs- und Handelsschiffe stellt somit einen Triumph deutscher Ueberlegenheit dar, wie er besser nicht gedacht werden kann. Die Stetigkeit der Erfolge im Kampf auf See aber illustriert zugleich, daß die deutsche Ueberlegenheit auch in diesem Kampf nicht auf irgendwelchen Zufällen beruht, sondern der Ausdruck der wahren Sachlage ist. Es ist ganz gleichgültig, welche Maßnahmen der Feind zur Abwehr trifft, es ist ganz gleichgültig, welcher Teil der Meere zum Kampfplatz wird: die deutschen Unterseeboote sind hoch oben im Nördlichen Eismeer genau so siegreich wie an der Küste Afrikas, auf der Jagd im freien Atlantik und in den Gewässern vor dem amerikanischen Kontinent. Und darum eben ist Churchill bei allen Ankündigungen, daß es nun endlich im Kampf auf dem Meere für England oder Nordamerika besser werden dürfte, immer nur schmählich enttäuscht worden. Wir erinnern uns, daß Churchill das erste Mal im Jahre 1939 davon gesprochen hat, England sei auf dem besten Wege, der Unterseeboote Herr zu werden, ja, es habe die Gefahr bereits gemeistert. Wir sind überzeugt davon, daß auch jede neue Prophezeiung Churchills an der kämpferischen Energie der Männer unserer Unterseeboote ebenso zuschanden werden wird wie die vorausgegangenen, durch die Churchill als ein unverantwortlicher Schwätzer bloßgestellt worden ist.

500 Stützpunkte im Kaukasus genommen

Tiefer Vorstoß in das nördliche Stadtgebiet von Stalingrad — 25 britische Jäger über Malta abgeschossen — Nächtliches Seegefecht am Kanal — Vier Handelsschiffe mit 8000 BRT versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und slowakische Truppen in dicht bewaldetem Gebirgsgelände unter erbitterten Kämpfen neue feindliche Stellungen und nahmen über 500 Stützpunkte und Kampfanlagen im Sturm. Am Terekabschnitt wurden feindliche Kräfte zurückgeworfen.

In Stalingrad brachen Infanterie- und Panzerverbände den verbissenen Widerstand der Sowjets in Häuserblocks und Barrikadenstellungen und stießen tief in das nördliche Stadtgebiet vor. Kampf- und Sturzkampfgeschwader zerschlugen in rollenden Einsätzen feindliche Bunker und Artilleriestellungen. Entlastungsangriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich auch gegen Transportbewegungen und Umschlagplätze der Bolschewisten am Unterlauf der Wolga. Ein Tanker und zwei Lastkähne wurden durch Brand vernichtet.

An der Donfront wiesen rumänische Truppen örtliche Angriffe ab.

Im mittleren Frontabschnitt führten eigene Stoßtruppunternehmen zur Vernichtung zahlreicher Bunker und Kampfanlagen. Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Bahnstrecken, wobei der Feind beträchtliche Verluste an rollendem Material erlitt. Im Tiefangriff schossen Jagdflieger ein sowjetisches Schnellboot im Finnischen Meerbusen in Brand.

Im hohen Norden richteten sich Angriffe von Zerstörerflugzeugen gegen Truppenlager ostwärts der Kolabucht.

Die britischen Flugstützpunkte auf der Inselfestung Malta wurden von Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die zum Begleitschutz eingesetzten deutschen und italienischen Jäger schossen zusammen 25 britische Jagdflugzeuge ab, davon 18 allein durch deutsche Jäger. Zwei eigene Kampfflugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei einem Angriff gegen den Geleitverkehr an der britischen Küste versenkten Schnellboote vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 8000 BRT. Alle Boote kehrten in ihre Stützpunkte zurück.

In der Nacht zum 14. Oktober kam es im Kanal zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsfahrzeugen und einem überlegenen feindlichen Verband, der aus zwei Zerstörergruppen und mehreren Schnellbootflottillen bestand. Im harten Gefecht wurden ein britisches Artillerie-Schnellboot versenkt und fünf Schnellboote durch Artillerietreffer beschädigt bzw. in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Vorpostenboote und Marineflak schossen im Nordseegebiet zwei feindliche Flugzeuge ab.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten gestern kriegswichtige Anlagen und militärische Ziele an der englischen Südküste.

Kampf mit der Bergwildnis

Erbitterter Feind aus den Bunkern geworfen

DNB **Berlin**, 15. Okt. Im Nordwestteil des Kaukasus brachen die deutschen Divisionen am 13. Oktober weitere Gebirgstore auf. Der im Wehrmachtbericht gemeldete Sturm auf beherrschende Bergmassive und Höhenstellungen führte zu schweren Bunkerkämpfen, in denen sich nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht Jäger und Gebirgstruppen erneut bewährten.

Im Dunkel der Nacht hatten sie sich bereitgestellt. In langen Reihen marschierten sie die Saumpfade entlang zu den Geröllmulden am Fuße des Bergrückens, der genommen werden sollte. Kein Laut war zu hören. Marschkompaß und Instinkt wiesen den Jägern die Richtung. Noch kamen die Soldaten und die mit den schweren Waffen beladenen Tragtiere auf dem Pfad am Steilhang gut voran, bis sie die Stelle erreichten, wo eine feindliche Sprengung die Felsterrasse mit dem Weg weggerissen hatte. Der schmale Notsteg genügte wohl für den einzelnen Mann, aber nicht für die Tragtiere mit ihren Lasten. Leise schnaubend standen sie vor dem im Dunkel kaum erkennbaren Steg. Unter Streicheln und Zureden betrat das erste Tier die Notbrücke, doch schon rutschte es ab, und nur die schnell zupackenden Fäuste der Soldaten retteten es vor dem Absturz in die Tiefe. Auch weitere Versuche schlugen fehl.

So ging es nicht, und dennoch mußte die Trägerkolonne mit ihren Granatwerfern und Munitionskisten vor. Zuviel konnte vom rechtzeitigen Einsatz der schweren Waffen abhängen. Da luden sich die Soldaten die Lasten selbst auf den Rücken und trugen sie über den Abgrund. Gleichzeitig stiegen andere Jäger in der Wand empor. Etwas höher fanden sie schmale Risse, in die sie durch Schläge mit lumpenumwickelten Hämmern starke Haken in die Felswand hineintrieben. Stricke wurden herangeschafft. An kräftig gezogenen Seilen schwebten die in den Gurten Hängenden aus der Tiefe empor und wurden so über den Abgrund hinübergebracht.

Von neuem beladen, marschierte die Kolonne weiter. Gegen Morgen mußte der Saumpfad verlassen werden, weil er sich den feindlichen Stellungen zu sehr näherte. Wo sich der Weg im Geröll des Hanges etwas verbreiterte, blieben die Tragtiere zurück.

Wieder beluden sich die Gebirgsjäger mit den schweren Waffen und begannen den Abstieg am Steilhang in die Tiefe der Schlucht, wo die Bereitstellungsräume lagen. Nochmals mußten Haken und Seile helfen und bald die Soldaten, bald die schweren Waffen über Felsnasen und Ueberhänge heruntergelassen. Schließlich waren sie unten auf der Talsohle, wo sie, vom Frühnebel verborgen, ihre Granatwerfer feuerbereit machten. Vom Feind unbehindert, hatten sie ihre Stellungen erreicht und den Bolschewisten das Ausweichen nach dieser Seite versperrt. Als dann das den Sturm einleitende Artilleriefeuer auf den feindlichen Bunkern lag und die Bomben der Sturzkampfflugzeuge den ganzen Bergrücken erbeben ließen, arbeiteten sich die Jäger den vor ihnen liegenden Hang herauf. Immer höher kamen sie zwischen Felsbrocken und verkrüppeltem Baumwerk empor, bis sie dort, wo der Hang weniger steil wurde, rasendes Feuer aus den feindlichen Bunkern empfing und niederhielt.

Weiter rechtsab von ihnen hatten es die anstürmenden Kompanien leichter gehabt. Schon nach dem ersten Feuerschlag der Artillerie waren sie in die feindlichen Höhenstellungen eingebrochen und rollten sie auf. Immer näher kamen die schweren Schläge der geballten Ladungen. Jetzt griffen auch die Granatwerfer vom Talgrund aus in den Kampf ein. Sie erschütterten die noch Widerstand leistenden Bunker mit Spreng- und Nebelgeschossen, während gleichzeitig der erfolgreiche Stoß von rechts die Bolschewisten unsicher machte.

In diesem Augenblick stürmten die bis dahin niedergehaltenen Jäger von neuem los, überrannten die Hindernisse, standen Sekunden später an den Grabenrändern und warfen ihre Handgranaten von oben in die dichten Haufen der Bolschewisten. Der feindliche Widerstand zerbrach. Ueber 100 Bunker wurden allein im Abschnitt dieser Division genommen.

Nach weiteren Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht drangen am 13. Oktober deutsche Kampfgruppen, von Sturzkampfflugzeugen und Schlachtfliegern unterstützt, noch an anderer Stelle in die feindliche Hauptkampflinie ein, vernichteten dabei feindliche Kräfte und unterbrachen wichtige Verbindungsstraßen. Die geworfenen Bolschewisten wurden im Zu-

Achtung! Die Sowjets sprengen!

Höhe X fliegt in die Luft — Mißglückte Teufelei der Sowjets

Von Kriegsberichter Lorenz Versch.

Wie das OKW dieser Tage mitteilte, haben die Sowjets im mittleren Abschnitt der Ostfront versucht, sich durch eine Sprengung riesigen Ausmaßes in den Besitz einer beherrschenden Höhenstellung zu setzen. Es handelt sich um den ersten bolschewistischen Versuch eines Minenkrieges, wie er bei den Stellungskämpfen im Weltkrieg oft an der Tagesordnung war. Das sowjetische Vorhaben ist infolge der deutschen Abwehrmittel völlig gescheitert.

DNB. 15. 10. (PK.) Zerpflügt und zerschunden ist die Erde. Sie blutet aus tausend kreisförmigen Wunden. Wirre Stellungssysteme winden sich die Hänge hinauf. Schützenlöcher, Bombentrichter und Drahtverhaue haben das Antlitz der Landschaft zur häßlichen Fratze verzerrt. Das ist die Höhe X, eine beherrschende Riegelstellung im mittleren Osten. Unter Hekatomben von Opfern haben sich hier die Sowjets auf Rufweite an unsere Linien herangearbeitet. Zahlreiche Elitebataillone ließen sie um wenige Quadratmeter verbluten. Ganze bolschewistische Panzergeschwader brannten zu Schlacken aus; aber das erstrebte Ziel, die letzten 50 Meter zum Höhenkamm, blieb für die Sowjets unerreichbar.

Ob die drüben endlich die Fruchtlosigkeit dieses blutigen Anrennens einsehen? Zuerst scheint es so, es wird ruhiger um die Höhe X, die Angriffe flauen ab. Aber eines Tages ist es Gewißheit: die Sowjets greifen zu einem verzweifelten Mittel, sie wollen sprengen! Was sie im offenen Kampf nicht zuwege brachten, versuchen sie nun durch heimtückiges Höhlen tief im Gedärm der Erde zu erreichen. Sie können ja nicht wissen, daß der deutsche Infanterist heute Waffen besitzt, die ihn auch gegen die Hinterlist des Minenkrieges wappnen.

Von den deutschen Sappen aus werden die feindlichen Maulwurfsarbeiten in jeder Phase registriert. Tage und Nächte hindurch buddeln die Bolschewisten. Unhörbar graben sie sich an die vorderen deutschen Stellungen heran und unterhöhlen sie. Nur wenig fehlt noch, dann sind sie unter dem Höhenkamm, ihrem heiß ersehnten Ziel. Da aber setzt unser Gegenschlag ein.

Fast auf die Stunde genau wird von deutscher Seite der Zeitpunkt der sowjetischen Sprengung ausgemacht. Planmäßig fädelt sich das deutsche Gegentreffen ein. Während die Sowjets letzte Hand anlegen an ihr vermeintliches Vernichtungswerk, wird die unterminierte deutsche Stellung vorsichtig, geräuschlos und von den Sowjets unbemerkt geräumt.

Dann ist es so weit. An dem ganzen weiten deutschen Frontabschnitt hält man den Atem an. Jetzt müssen die Sowjets sprengen! Die deutschen Infanteristen in ihren Bereitstellungsräumen pressen die Körper an die Grabenwand. Sie liegen in Granattrichtern und warten, sprungbereit und zum rücksichtslosen Einsatz entschlossen.

Die deutsche Artillerie steht hinter der Bereitstellung. Die Geschosse sind aufgestapelt, und die Kanoniere harren des Befehls, der die große Zahl von Feuerschlünden in Bewegung setzt. Es ist seltsam still über dem Abschnitt. Die Minuten verstreichen. Es ist kurz vor 2 Uhr.

Dann aber, urplötzlich in der bedrückenden Stille, bricht es los, jäh flammt der Himmel über Höhe X auf. Hohe Feuerlohen schnellen empor. Gigantische, brutale Donnerschläge heben die Welt fast aus den Angeln. Wie von tausend Geißeln gepeitscht, stöhnt die Erde auf. Hohe, gewaltige Dreckfontänen steigen steil in die Luft.

Die Körper der deutschen Infanteristen heben sich in heißem Brodeln der Luft. Hände krallen sich in die kalte Erde. Vor den Soldaten tut sich eine krachende, feuerspeiende Hölle auf. Feuerrote, flammende Wolkenbänke bauschen sich zu giftigen Drachen. Mit unmenschlicher, riesenhafter Wucht ist der Kamm der Höhe X zerborsten, und im Donnerlärm hageln Steine und Erdklumpen zu Boden. Die Landschaft hat ihr Gesicht gewandelt. Wo vorher der Scheitel der Höhe X war, ahnt man im Dämmerbild der Flammenwirbel und Staubschwaden den Krater eines riesenhaften Vulkans.

Es ist 2.01 Uhr. Wie elektrisiert bannt das Titanenschauspiel beide Fronten zu Boden. Dann aber wird es in den deutschen Stellungen lebendig. Die Gegenunternehmung beginnt. Immer noch regnet es Erde. Beißende Pulverdämpfe machen das Atem zur Qual.

Die Infanteristen spannen die Muskeln. Sie fühlen, daß es so weit ist. Derjenige ist Sieger, der als erster oben den Riesentrichter in Besitz nimmt. „Fühlung halten!" brüllen die Gruppenführer und stürzen mit ihren Leuten in den Qualm aus Dreck und Staub. Handgranaten und Spaten klirren am Koppel. Die Luft riecht nach verbrannter Erde.

Fortsetzung auf Seite 2

Aus dem engeren Heimatbezirk

Betreuung von Gefolgschaftserfindern

Am 28. 10. 1942 veranstaltet das Haus der Technik, Essen, eine Vortragsreihe des Patentanwaltes Dr. Idel zu vorstehendem Thema. Diese Arbeitsgemeinschaft hat durch die Verordnung des Reichsmarschalls Göring vom 12. 7. 1942 über die Behandlung von Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern besondere Bedeutung.

Anmeldungen zu dieser Arbeitsgemeinschaft von insgesamt 9 Doppelstunden sind an das Haus der Technik, Essen, Hollerstraße 1 a, zu richten unter gleichzeitiger Einzahlung der Teilnehmergebühr von RM 20 auf das Postscheckkonto Essen 6760 des Hauses der Technik.

Verteilung von Mandeln.

Wir weisen auf eine Bekanntmachung im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe über die Verteilung von Mandeln hin.

Halver

Herbstbüchersammlung 1942.

Nachdem nun schon vier Büchersammlungen für unsere Soldaten durch die Gauleitung Westfalen-Süd durchgeführt worden sind, ist so mancher Soldatenbrief auf unseren Tisch geflattert. Aber nicht nur aus diesen Briefen, sondern auch aus so manchen Gesprächen mit unseren Urlaubern ergab sich, daß immer noch ein gewaltiger Bedarf an wirklich gutem Lesestoff vorhanden ist. So ist denn auch diesmal wieder vom Amt Rosenberg der Aufruf für eine neue Büchersammlung gekommen. Die Mitglieder der NS-Frauenschaft haben sich auch diesmal wieder für den guten Zweck eingespannt und sind von Haus zu Haus, treppauf und treppab gelaufen, um Lesestoff für unsere Soldaten zu sammeln. Manches schöne und gute Buch ist schon abgeliefert worden — aber vieles steht noch aus. Die Blockfrauenschaftsleiterinnen sind noch unterwegs! Legt für sie — das heißt für unsere Soldaten — möglichst viele und gute Bücher abholbereit. Die Sammlung muß bis zum 20. Oktober beendet sein. Eine erneute Musterung des Bücherbestandes wird ergeben, daß immer noch genug gute Bücher vorhanden sind, die man abgeben könnte. Denkt daran, daß Geben immer noch freudiger stimmt als Nehmen. Jeder spende mindestens ein Buch für die Herbstbüchersammlung 1942!

Eine Führerbesprechung der NSDAP Halver-Neustadt

mit den Amts- und Zellenleitern hatte für gestern abend der Ortsgruppenleiter im Lokal August Vormann angeordnet, die sich unter der lebhaften Anteilnahme der Erschienenen recht fruchtbar entwickelte. In der Hauptsache wurden aktuelle Tagesfragen interner Natur behandelt. Insbesondere wurde auf die in nächster Zeit steigende Großkundgebung mit dem Kreisleiter als Redner hingewiesen. Als Ringstellenleiter wurde der Pg. Max Alte eingesetzt; dies ist für alle Vereine besonders wichtig, da ja — wie bekannt — die Anordnung besteht, daß alle Vereinsveranstaltungen vier Wochen vorher bei diesem angegeben werden müssen. Als Schulungsleiter wurde Pg. Fritz Bräunert und als Bildstellenleiter Pg. Gustav Bauckloh bestimmt.

Lichtspiele Karlshöhe: „Die Nacht in Venedig".

Dieser neue Tobis-Film, der am Sonnabend und Sonntag zu den bekannten Spielzeiten dem besuchenden Publikum vorgeführt wird, zeigt mit vielem Humor und Witz Menschen von heute. Vierzehn Tage in Venedig — wer würde da nicht gern mitmachen? Wie aus dem Inhalt hervorgeht, war dieser Ferienaufenthalt bei einem Preisausschreiben als erster Preis ausgesetzt, und die junge Berliner Stenotypistin Annemarie Pleß hatte den ersten Preis gewonnen. Strahlend und vergnügt stürzt sie sich in das Abenteuer, das dann für ihr Leben so entscheidend werden soll. Hübsche junge Damen bleiben in Badeorten ja selten allein. Auch Annemarie hatte bald Anschluß gefunden. Unter anderen begegnete ihr hier der Dr. Nikolaus Roll. Er war zwar verliebt in die geschiedene Frau eines Kammersängers, die selbst eine große Sängerin war, schließlich aber sollte es sich fügen, daß das Ehepaar am Lido wieder zusammenfand, während Niki — so wurde Dr. Roll von allen guten Bekannten genannt — sich über beide Ohren in Annemarie verliebte. Diese Geschichte werden wir in dem Paul Verhoeven-Film der Tobis „Die Nacht in Venedig" erleben. Annemarie ist Heidemarie Hatheyer, der damit nach „Geierwally" und „Ich klage an" einmal eine heitere Rolle zugefallen ist. Der etwas pedantische Dr. Roll wird von Hans Nielsen gespielt, während das Sängerpaar, das sich in Venedig wieder zu glücklichem Zusammenleben findet, von Lizzi Waldmüller und Harald Paulsen dargestellt wird.

Schalksmühle

Aus der NSDAP.

Ein Dienstappell findet am Freitag, 16. Oktober, 20,30 Uhr im Saale des Parteiheims, Viktoriastraße 6, statt. Die Leitung hat der Ortsgruppenleiter. Teilzunehmen haben alle Amtsleiter, Block- und Zellenleiter sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen. Ferner sei hiermit auf die am Sonntag, 18. Oktober, 10 Uhr im Saale des Parteiheims stattfindende Gemeinsame Schulung aller Parteigenossen und Parteigenossinnen der Zellen 1 (Weck), 2 (Vorlinghaus), 3 (Rothstein) und 5 (Manz) hingewiesen. Die Leitung hat der Schulungsleiter Pg. Oventrop.

Am nächsten Donnerstag, 21. Oktober 20 Uhr, findet für die Zelle 6 (Reinecke) der Zellenabend im Lokale Rafflenbeul zu Dahlerbrück statt. Die Leitung hat der Zellenleiter Pg. Felix Reinecke.

Aus der NS-Frauenschaft.

Am nächsten Dienstag, 20. Oktober, 4 Uhr nachmittags, findet im Saale des Parteiheims, Viktoriastraße 6, ein Gemeinschafts-Nachmittag der NS-Frauenschaft statt. Es spricht Fräulein Zanner aus Lüdenscheid zu den Frauen.

Das 70. Lebensjahr

vollendete am Donnerstag der Bauer Adolf Halbach zu Linscheid bei Schalksmühle.

Hülscheid-Heedfeld.

Aus der Partei.

Am 16. Oktober um 20,30 Uhr ist ein Dienstappell und Schulung der Politischen Leiter im Lokale Spelsberg; am 18. Oktober um 9 Uhr Schulung der Hitler-Jugend in der Spormecker Schule; am 25. Oktober um 15 Uhr Schießen der Politischen Leiter und der SA, am 31. Okt. um 20,30 Uhr Mitgliederappell im Lokal Josef Bewerunge.

Kierspe

Versand von Frontbriefen.

Die Oktober-Ausgabe der Frontbriefe wird in diesen Tagen zum Versand kommen. Zur Zeit ist die Zahl der fehlenden Adressen wieder sehr groß. Wie immer wieder hervorgehoben, muß es in erster Linie Aufgabe der Angehörigen der Soldaten bleiben, etwaige Adressen-Aenderungen sofort dem zuständigen Blockleiter mitzuteilen. Es wird sich niemals ganz vermeiden lassen, daß einzelne Briefe infolge inzwischen eingetretener Aenderungen zurückkommen. Es muß aber erreicht werden, daß diese Zahl auf ein Mindestmaß beschränkt wird, und darf es jedenfalls nicht vorkommen, daß Briefe herausgeschickt werden, deren Empfänger zu der Zeit schon eine neue Adresse haben. Damit ist den Soldaten ein schlechter Dienst erwiesen, da sie dann durch das Hin- und Herschicken erst sehr spät, unter Umständen überhaupt nicht in den Besitz der Zeitung gelangen. Auch die Adressen von Neueinberufenen müssen sofort bekanntgegeben werden. Alle Angehörigen der Soldaten mögen daher jetzt nochmals sofort überprüfen, ob die Partei im Besitz der zur Zeit gültigen Adresse ist.

Fundsache.

Ein Fahrrad wurde gefunden und im Fundbüro des Amtes abgegeben. Der Eigentümer kann sich dort melden.

Kierspe-Bhf.

Kriegsauszeichnung.

Der Soldat Rudi Schulte erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Breckerfeld

Der Filmwagen kommt.

Am Montag, 19. Oktober zeigt die Gaufilmstelle Westfalen-Süd in Verbindung mit der NSDAP, Ortsgruppe Breckerfeld, um 20 Uhr im Saal Reibert den Tonfilm „Zwei in einer großen Stadt" mit Marika Burg und Karl John nebst der neuesten Wochenschau. Der Film ist jugendfrei. Nachmittags um 15,30 Uhr findet eine Kindervorstellung statt.

Dahl

Röntgen-Reihenuntersuchung.

Im Bereich der Ortsgruppe Volmetal der NSDAP findet die Röntgen-Reihenuntersuchung wie folgt statt: In Dahl am 17. Oktober ab 9 Uhr die Schulkinder, ab 9,45 Uhr die Frauen und im Anschluß die Männer. In Priorei am 19. Oktober in der Volksschule ab 8 Uhr die Schulkinder, ab 8,45 Uhr die Frauen und dann die Männer. In Rummenohl am 19. Oktober ab 14 Uhr die Schulkinder, ab 14,45 Uhr die Frauen und im Anschluß daran die Männer. Die Vorladung muß zur Röntgenreihenuntersuchung mitgebracht werden. Wer keine Vorladung erhält, wird gebeten, sich trotzdem einzufinden.

Die Filmveranstaltung

für die gesamte Ortsgruppe Volmetal findet am 17. Oktober in der Turnhalle in Dahl statt, und zwar läuft neben der neuesten Wochenschau als Hauptfilm „Zwei in einer großen Stadt".

Der rechte Maßstab

Wenn du den OKW-Bericht liest . . .

Durch die Gewöhnung an das unaufhaltsame Tempo der großen Vormärsche wurden wir zugleich verwöhnt, und aus Gedankenlosigkeit mag der oder jener vergessen, daß nicht minder als an den großen Frontabschnitten, deren Namen geschichtlichen Klang für Jahrhunderte und Jahrtausende haben werden, auch an jedem anderen Frontabschnitt, dessen Name kaum genannt wird, und in der letzten Stellung irgendwo abseits der großen Fronten der höchste Einsatz geleistet und das letzte Opfer des deutschen Soldaten gebracht wird — jenes letzte Opfer, das nie vergolten und aufgewogen werden kann, sondern das die Nation, die sich vor ihm in Ehrfurcht neigt, niemals aus ihrer Dankesschuld entläßt.

Der Führer selber als der Berufenste von allen, der Führer als der Feldherr und der erste Soldat des Reiches, hat sich in seiner letzten Rede zum Sprecher seiner Soldaten gemacht. „Er hat es getan, damit sich von neuem jeder Deutsche der ganzen Größe des soldatischen Einsatzes und damit der Dankesschuld und Verpflichtung der Heimat ihren Soldaten gegenüber bewußt sei, seinen eigenen mehr oder minder großen Beitrag zum Kriege und Siege aus freiwilligem und freudigem Herzen noch steigernd. Der Führer selber hat einmal darauf hingewiesen, was sich hinter den einfachen Feststellungen des Wehrmachtberichtes verbirgt und was es, in die Wirklichkeit des Krieges übersetzt, bedeutet, wenn wir lesen: „Die Operationen schreiten fort", oder: „An den Fronten herrscht Ruhe", oder: „An anderen Fronten sind Angriffe abgewiesen".

Der Wehrmachtbericht, sagte der Führer, müsse schlicht bleiben, und gerade diese Schlichtheit, diese soldatische Knappheit des Ausdrucks, dieser lapidare Stil ist es ja, der die Sprache des Wehrmachtberichtes so einzigartig und großartig macht. Sein Stil ist der Stil, in dem die Einträge in das Buch der Geschichte erfolgen.

Ob der Kampf, gemessen an dem großen Geschehen, hier oder dort kleiner erscheint, so ist es doch „immer der Mensch mit seinem Leben, der hier einzutreten hat". Und wenn es auch nur einfach „Abwehrkämpfe" heißt oder „Einbrüche des Gegners abriegelt" oder „Ein Durchbruch erzielt", so erinnere jeder sich immer wieder dieser ergreifendsten menschlichen und darum höchsten Deutung des Führers vom Kampf und Einsatz der Soldaten:

„Sie, meine Volksgenossen, ahnen nicht, was sich darunter für menschliches Heldentum, aber auch für menschliche Schmerzen und für Leiden, und wir können sagen oft natürlich auch an Angst verbirgt, an Todesangst bei all denen, die besonders zum erstenmal vor der Gottesprobe dieses höchsten Gerichtes gestellt werden. Das alles liest sich einfach und ist doch unendlich schwer. Es ist ähnlich wie im Ersten Weltkrieg. Auch dort kamen viele Soldaten nach Hause und wurden gefragt: „Wie ist es nun eigentlich?" Da mußten sie erkennen, daß man das überhaupt einem, der es nicht erlebt hat, nicht klarmachen kann. Wer das nicht einmal selbst mitgemacht hat, der weiß das nicht, der versteht es auch gar nicht, und man kann es ihm nicht erklären."

Und gedenken wir immer der zwingenden und verpflichtenden Schlußfolgerungen, die der Führer aus der menschlichen und soldatischen Bewährung und dem stillen Heldentum der Soldaten für die Heimat zog: „Wenn wir uns das vor Augen halten, dann müssen wir erkennen, daß bei allem, was die Heimat auch tut, sie ihren Soldaten überhaupt nicht genug danken kann!"

Notwendig sind alle Opfer, die wir diesem Kriege bringen müssen, und notwendig ist in einem höheren Sinne vor der Geschichte die nun einmal harte und männliche Züge trägt, der Blutzoll, den wir entrichten müssen; denn dadurch wird für alle Zeiten gehärtet und gestählt, was die Partei im Frieden aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges heraus zu bilden sich bemühte: „Das große Reich einer in Leid und Freud verbundenen engen Volksgemeinschaft." Und auf solche Weise eben wird die Gründung des Großdeutschen Reiches anstatt eines bloßen staatsrechtlichen Aktes „eine mit dem Blute aller unterzeichnete ewige Urkunde".

Diese Unterzeichnung aber geschieht im unmittelbarsten Sinne nicht nur an den großen Fronten und auf den Kriegsschauplätzen mit schon historischen Namen, sondern überall da, wo deutsche Soldaten in jener letzten menschlichen und kämpferischen Berührung, die an allen Fronten und Kampfabschnitten die gleiche ist, für ihr Volk und das Reich kämpfen. Diese Bewährung aber ist die größte von allen, und niemals entläßt sie das deutsche und den letzten Volksgenossen, wer immer er auch sei, aus ihrer Verpflichtung, die die höchste von allen ist.

Kurt Maßmann (NSK)

Studienerleichterung für Kriegsteilnehmer

Sonderförderung auch im Vorsemester und beim Besuch der Bergvorschulen.

Um den technisch begabten Soldaten nach ihrer Entlassung aus dem Wehrdienst den Weg zur Ingenieurschule zu ebnen, hat der Reichserziehungsminister bereits am 30. September v. J. einen Erlaß herausgegeben, der den Kriegsteilnehmern wesentliche Studienerleichterung bringt. Der Erlaß sieht vor, daß, je nach der Dauer der Dienstzeit gestaffelt, die Studiengebühren erlassen werden. Diese Gebührenbefreiung beginnt bei einer aktiven Dienstzeit von mehr als zwei Jahren mit einem Viertel des Gebührennachlasses und steigert sich auf eine Befreiung in voller Höhe, wenn mehr als 3½ Jahre Wehrdienst, davon mindestens zwei Jahre während des Krieges nachgewiesen werden können. Die Unterhaltszuschüsse sind ebenfalls gestaffelt und beginnen bei monatlich 30 RM, um bis zu 100 RM anzusteigen. Kriegsteilnehmer, die an ihrem Wohnort studieren, bekommen die angesetzten Unterhaltszuschüsse zur Hälfte. Den Kriegsteilnehmern gleichgestellt sind die Ehefrauen und die Kinder verstorbener Kriegsteilnehmer.

Diese Bestimmungen sind für das Fachschulstudium durch einen weiteren Erlaß noch günstiger geworden. Jetzt gilt auch das Vorsemester als Fachschulstudium im Sinne der Sonderförderung, und auch der Besuch der Bergvorschule berechtigt zur Gewährung von Unterhaltszuschuß. Diese Bestimmung ist deshalb besonders wichtig, weil solche Vorsemester in vielen Fällen von den Berufsschulen eingerichtet und durchgeführt werden. Das Vorsemester will den begabten Volksschüler theoretisch soweit vorbereiten, daß er die Ausleseprüfung zum Besuch der Ingenieurschule ablegen kann. Eine weitere Verbesserung ist für die verheirateten Kriegsteilnehmer verfügt worden. Sie erhalten den erhöhten Unterhaltszuschuß, der, je nach der Länge der Wehrdienstzeit, bei 30 RM beginnt und bis zu 100 RM ansteigt, auch dann, wenn sie am Ort der Fachschule wohnen. Darüber hinaus haben Kriegsteilnehmer, die eine ordnungsmäßige Lehre als Schlosser, Dreher, Former usw. nachweisen können, die Möglichkeit, die Sieger- und Begabtenförderung der DAF in Anspruch zu nehmen. Ueber die Einzelheiten erteilen die Kreiswaltungen der DAF. Auskunft. (nsg)

Dienstplan der HJ

Befehl! HJ-Spielmannszug.

Heute, Freitag, tritt die Kameradschaft Anschlag um 20 Uhr an der Schule in Anschlag an. **Der Führer der Kameradschaft:** Schneider.

Fähnlein 27-143.

Die Halverschen Jungzüge treten Sonnabend, den 17. Oktober um 15 Uhr am HJ-Heim an. Handwagen sind, so weit wie möglich, mitzubringen. **Der Führer des Fähnl. 27-143.**

BdM-Gruppe 27-143, Schar Anschlag. Befehl!

Sonntag, 18. Oktober treten sämtliche Mädel, auch Pflichtjahrmädel, an der Schule in Anschlag an. Erscheinen ist Pflicht.

Die Führerin der Schar: Hannel. Schürfeld.

Sonderwertzeichen zum Europäischen Postkongreß.

Zu dem am 12. Oktober 1942 in Wien beginnenden Europäischen Postkongreß gibt die Deutsche Reichspost drei Sondermarken und eine Sonderpostkarte heraus. Die Marken zu 3, 6 und 12 Rpf (mit Zuschlägen von 7, 14 bz. 38 Rpf) sind nach Entwürfen des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf hergestellt. Die Werte zu 6 und 12 Rpf. erscheinen erstmalig im Zweifarbendruck. Die Sonderpostkarte zu 6 (+ 14) Rpf. mit dem Freimarken-Wertstempel der gleichwertigen Sondermarke trägt auf der linken Hälfte eine von dem Graphiker Vogenauer in Berlin-Tempelhof stammende Beschriftung. Die neuen Wertzeichen werden, soweit der Versand möglich gemacht werden kann, vom 12. Oktober an bei den Postämtern am Sitze der Reichspostdirektionen und in einigen größeren Orten abgegeben und bis auf weiteres bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin SW 68 vorrätig gehalten. Das Postamt Wien 1 führt Gefälligkeitsstempelungen mit dem Kongreßstempel aus. Die von der Versandstelle bezogenen Marken werden auf Wunsch mit dem Sonderstempel des Postkongresses geliefert. Schriftliche Markenbestellungen sind nicht zugelassen.



Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Zahlen vom Reich

Ueber die gebiets- und bevölkerungsmäßige Entwicklung Deutschlands vom 1. Januar 1934 bis 1. Januar 1941 gibt die „Nationalsozialistische Gemeinde" Aufschluß. Danach hat diese Zeit dem Reichsgebiet einen Flächenzuwachs um 210 010 Quadratkilometer von 470 698 auf 680 709 gebracht. Mit Einschluß des Protektorats hat sich der Gebietsstand auf 729 610,83 Quadratkilometer erhöht. Die Einwohnerzahl stieg von 66,04 auf 90,03 Millionen. Sie betrug mit Einschluß des Protektorats 97,41 Millionen. In diese Zahlen nicht eingerechnet sind die in deutsche Verwaltung genommenen Gebiete Elsaß, Lothringen und Luxemburg sowie die erst im Laufe 1941 dem Reich einverleibten Bezirke Oberkrains.

Das Reich hatte am 1. Januar 1941 (der Reichsgau Wartheland, das Moselland, Danzig, die eingegliederten Ostgebiete, sowie Eupen und Malmedy sind in diesen Zahlen enthalten) insgesamt 62 851 Gemeinden gegenüber rund 50 900 1934. Es ist dabei noch zu berücksichtigen, daß 1936 und 1937 die Zahl der Gemeinden durch die Aufhebung der bis dahin selbständigen Gutsbezirke eine nicht unerhebliche Verminderung erfahren hatte.

Einen sehr bedeutsamen Zuwachs hat die Zahl der Großstädte erfahren. Während man 1934 nur 52 mit über 100 000 Einwohnern zählte, gab es am 1. Januar 1941 schon 70, und zwar sind zehn durch die Gebietserweiterung hinzugekommen, während zehn weitere im Zuge der Verstädterung und durch natürliche Bevölkerungszunahme aufgerückt sind. Aus dem Altreich sind in die Hunderttausender auf gestiegen: Potsdam, Saarbrücken, Rostock, Dessau, Darmstadt, Wilhelmshaven, Freiburg i. Br., Wesermünde, Osnabrück und Bonn.

In gleichem Verhältnis wirkte sich der Gebietszuwachs auch auf die Mittelstädte aus. So ist die Zahl der Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern von 47 auf 62 gestiegen und die Städtegruppe mit 20 000 bis 50 000 umfaßt 211 gegenüber 164 im Jahre 1934. Die Kleinstädte schließlich mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern weisen eine Zunahme von 284 auf 353 auf. Als die zehn größten Städte haben heute zu gelten die drei Millionenstädte Berlin, Wien, Hamburg, sodann München, Köln, Litzmannstadt, das jetzt 748 000 Einwohner zählt, Leipzig, Essen, Dresden und Breslau.

Handelsspannen für Haushaltswaren.

Sowohl vom Handel als auch von den Preisüberwachungsbehörden ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, für den Handel mit Haushaltswaren Spannen festzulegen, die allgemein verbindlich sein sollen. Die Kaufleute haben diesen Wunsch ausgesprochen, um bei der Preisbildung den zulässigen Preis nicht zu überschreiten, die Preisbehörden sahen darin eine Erleichterung für eine Preisüberwachung. Nachdem in einzelnen Bezirken schon Spannen für den Groß- und Einzelhandel mit Haushaltswaren festgesetzt worden sind, hat der Preiskommissar nunmehr den Preisbehörden eine Musteranordnung zugehen lassen, die sie bei einer Spannenanordnung in ihrem Bezirk zugrunde legen sollen. Selbstverständlich bleibt auch bei einer Spannenfestlegung die Kriegswirtschaftsverordnung in Kraft, d. h., wo durch die Preisbildung nach der Spannenanordnung Gewine entstehen, die mit der kriegsverpflichtenden Wirtschaft nicht vereinbar sind, müssen die Preise so gebildet werden, daß keine ungerechtfertigten Gewinne entstehen können. Eine Festlegung von Handelsspannen für Haushaltswaren kann aber immer nur ein Notbehelf sein, gegenüber festen Preisen, wie sie jetzt mit Hilfe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sowohl für die Erzeuger als auch für die Händler für typisierte Erzeugnisse listenmäßig aufgestellt werden. Soweit angängig, werden auch die typisierten Haushaltswaren in solche Preislisten aufgenommen.

Kleines Schicksal in großer Zeit

Roman von Erika Wille.

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht) Klotzsche (Bez. Dresden).

(28. Fortsetzung.)

Bis er sie dann durch einen Zufall fand. Eine der jungen Hilfsschwestern gab ihm einen Fingerzeig:

Vielleicht liegt sie in einem Krankenhaus; sie hatte schon ein paar Tage lang immer etwas Fieber. Wenn sie sehr krank ist, wird man sie kaum zu Hause behalten haben."

Sehr krank! Der Assistenzarzt wußte, was das bedeutete in dieser Zeit — und in dieser Stadt. Er ließ sich eine Liste aller Krankenpflegestätten, auch der primitivsten, geben und fing an, Marga Radot dort zu suchen. Jede freie Minute war er unterwegs, kam bis in die entferntesten Gegenden der Stadt. Es war wie eine Krankheit, die in ihm selbst steckte: er mußte Marga finden, sein Herz sagte ihm, daß er sie suchen müsse, daß sie krank sei und ihn brauche. So fand er sie auch. In einem der großen Krankenhäuser, in denen noch eine überbelegte Abteilung für Zivil vorhanden war.

„Eine Marga Radot? Ist die noch hier? Ich weiß nicht — eingeliefert worden ist sie —" der Pförtner, ein uralter Invalide, wiegte nachdenklich seinen Kopf — aber ich würde nicht mehr damit rechnen, sie vorzufinden, mein Herr — Typhus in dieser Zeit — und sie war sehr schwach, sie konnte nicht allein die Treppen hinauf, ich erinnere mich noch —"

Karl Hömberg ist selten in seinem Leben so eine Treppe heraufgestürzt wie die in diesem Krankenhaus. Eine ältere Schwester, kam ihm über den Weg. Er packte sie an beiden Armen — „Schwester — Marga Radot — lebt sie noch?"

Ein erstaunt abwehrender Blick traf ihn, der dann merklich wärmer wurde, als er in seine Augen traf.

„Sie kann keinen Besuch empfangen —"

Also lebt sie noch. Der Assistenzarzt stand kerzengerade.

„Ich komme als Arzt, Schwester Marga untersteht der Militärverwaltung, sie ist versehentlich hier —"

Es ist ja so egal, daß das nicht wahr ist — wenn er nur zu ihr darf! Die Schwester neigt langsam ihre Haube und sagt leise: „Wollen Sie bitte folgen?"

Ein düsterer Saal, eine Reihe von ärmlichen Betten, undefinierbarer Medikamentengeruch in bunter Mischung. Stöhnen und Aechzen aus einzelnen Betten. Gesichter, die sich ängstlich etwas heben und auf die Uniform starren. Und dann zwei Augen in einem kaum noch vorhandenen Gesicht, Augen, die nicht glauben wollen, was sie sehen.

„Du!"

Das ist nur ein Hauch. Dann sitzt Hömberg auf dem schmalen Bett und hält ein kleines kaltes Gesicht in seinen Händen, die feucht werden von den Tränen, die lautlos darüber rinnen.

„Marga!"

„Ich glaubte, ich müsse sterben, ohne dich wieder gesehen zu haben. Nun ist alles gut."

Die Stimme ist wie ein Verflackern, sie hat keine Kraft mehr.

„Aber Marga, du stirbst doch nicht. Ich nehme dich mit, ich hole dich! Du wirst wieder gesund — warte nur!"

„Ja!"

Soviel Vertrauen liegt in dem winzigen Wort — ein ganzes Leben! Der Assistenzarzt setzt es durch, daß er die Schwester Marga Radot in das Hilfslazarett hinüber holen darf. Sie soll sein Kämmerchen bekommen und dort gesund werden; selber holt er sie aus dem Asyl ab. Seine Arme heben die leicht gewordene Gestalt mit der Decke aus dem Bett und tragen sie über die Treppe hinunter in den Krankenwagen. Er behält sie in seinen Armen, legt sie nicht auf die Bahre, erst auf dem Bett, auf dem er bisher geschlafen, läßt er sie los.

Marga Radot hat die ganze Zeit ein leises Lächeln auf dem zarten Gesicht.

Dann holt er den besten Arzt, der mit der Truppe in Metz ist, an das Krankenlager —:

„Sie müssen ihr helfen, sie ist meine Braut. Ich liebe sie —"

Ganz langsam wird Marga Radot gesund, wider alles Erwarten. Aber die Liebe ist stärker als der Tod!

Der Assistenzarzt Hömberg sitzt jede freie Stunde am Tag und jede einzelne Nacht an ihrem Bett. Er scheint überhaupt nicht mehr zu schlafen. Er kämpft gegen die Krankheit an und hält, als es endlich besser geht, Margas Hand. Und sie ist bis ins tiefste Herz hinein glücklich.

Die beiden reden nicht viel, es genügt ihnen, sich anzusehen und ihre Hände zu spüren. Nur manchmal spricht Marga Radot von ihrer Familie, von der Mutter und dem jetzt gelähmten Vater und von der Schwester. Diese liebt einen deutschen Feldwebel und hat ihn geheiratet. Er ist bei der Militärverwaltung in Metz.

Nie reden sie von der Zukunft, denn die heißt für beide ja: Krieg! Nur eins sagt Hömberg einmal: „Liebling, geh nicht wieder in den Bahnhofsdienst zurück, er ist zu schwer für dich. Kannst du nicht zu Hause bei den Eltern bleiben? Wenn ich dir alles gebe, meinen ganzen Sold, kannst du nicht davon leben, bis ich wiederkomme?"

„Ich muß doch Arbeit haben, Karl! Bitte, laß mich nur, ich werde schon wieder stark. Ich bin sehr zäh, das weißt du nur nicht. Und ich habe doch kein Zuhause mehr — es ist alles zerstört—" . . .

Marga wird wirklich wieder gesund. Sie darf aufstehen, und lacht über ihre wackelig gewordenen Beine. Traurig sieht sie an sich herunter:

„Ich bin so häßlich geworden, weshalb magst du mich überhaupt noch? Ich versteh dich nicht."

Karl Hömberg verschließt ihr den blassen Mund mit einem ganz zarten Kuß. Man muß noch sehr vorsichtig mit ihr umgehen.

„Frag nicht so dumm, Marga, sonst laufe ich fort. Und ob du häßlich bist oder hübsch, bestimme ich."

Da klingt zum ersten Male wieder ihr leises Lachen durch den kleinen Raum.

Aber der Assistenzarzt ist nicht glücklich; er weiß, daß die Tage des Feldlazaretts in Metz gezählt sind. Man wird sie einsetzen an der Front, in den Kämpfen um Verdun braucht man sie. Vielleicht müssen sie bald weg.

Doch er kann es Marga nicht sagen, sie soll so lange wie möglich froh sein.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung und Abschluß der 1. Schutzimpfung

gegen Diphtherie der Kleinkinder von 1 bis 6 Jahren im Stadtkreis Lüdenscheid.

Die Diphtherieschutzimpfung für Kleinkinder von 1 bis 6 Jahren wird in folgenden Impflokalen für die Kleinkinder aus nachstehenden Straßen fortgesetzt:

Oberschule für Jungen am Montag, dem 19. Oktober 1942, von 15 bis 17,30 Uhr.

Stabergerstr., Noelleweg, Sieges-, Saarland-, Mittelstr., Spichernweg, Weißenburger-, Alsen-, Düppelstr., Flandernweg, Hoch-, Schützenstr., Memelerweg, Schlachthaus-, Gustav-, Wefelshohlerstr., Wefelshohl, Krähennocken, Herscheiderlandstr., Höherweg, Steinbruch Höh, Scharnhorst-, Gneisenaustr., Hundebrink, Goseborn, An der Mehr, Blücherweg.

Tinsbergerschule am Freitag, dem 23. Oktober 1942, von 15 bis 17,30 Uhr.

Altenaer Str., Schafsbrücke, Im weißen Pferd, Schmalspurbahn, Friedrichstaler-, Sedan-, Liebig-, Viktoria-, Gas-, Kamp-, Gersbeuler-, Goethe- Feld-, Wiesen-, Untertinsberger-, Obertinsbergerstr., Normandie, Tinsbergerschulweg, Richard-, Brüderstr., Oberer Brüderweg, Kluser-, Werdohler-, Handweiserstr. Am Reckenstück, Berg-, Lenne-, Elsa-Brandströmstr., Vogelbergerweg, Buschhauserweg, Am Galgenberg, Oberer, Mittlerer, Unterer Worthhagen, Wortplatz, Horringhauser-, Werdohlerland-, Worth-, Breitenloher-, Hotopstr., Niedersteinanlage, Am Breitenloh, Kaiserallee, Worthnocken, Honselerstr., Honseler Hangweg, Honseler Bruch und Honsel.

Die Eltern und Pflegebefohlenen der Kleinkinder vom vollendeten 1. bis zum 6. Lebensjahr werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder dem zuständigen Impflokal an dem oben angegebenen Impftag zuzuführen.

Zu den obigen Impfterminen sind auch alle diejenigen Kinder aus anderen Stadtteilen zuzuführen, die bis jetzt noch nicht schutzgeimpft wurden.

Die nach der Impfung behändigten **Impfpapiere** sind sorgfältig **aufzubewahren** und bei der **in jedem Falle** erforderlichen **2. Impfung nach 4 Wochen** zur Impfung mitzubringen. **Die Impftermine für die 2. Impfung werden noch in der Ortspresse bekanntgegeben.**

Kleinkinder, die bereits gegen Diphtherie schutzgeimpft sind, werden **nicht** erneut geimpft.

Lüdenscheid, den 14. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Oeffentliche Mahnung.

Die Steuern und Abgaben, die im Oktober 1942 fällig waren, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Die Rückstände werden ab 21. 10. 1942 kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 15. Oktober 1942.

Die Stadtkasse als Vollstreckungs-Behörde.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Walter Wülfrath
Ida Wülfrath
geb. Wiegand

Brüninghausen Post Begerhof über Schalksmühle — **Lohfeld** Post Berkermühle üb. Schalksmühle

den 16. Oktober 1942.

Einige Arbeiter

gesucht, die leichte Erdarbeiten durchführen können.
Angebote unt. **H. B.** a. d. Geschst. d. Zt. in Halver.

Apollo
Lüdenscheid

Abenteuerliche Ereignisse. Kampf um die Weltmacht Öl.

WILLY FRITSCH
RENÉ DELTGEN



Weitere Darsteller:
Lotte Koch
Fritz Kampers
Aribert Wäscher
Erich Ponto

Für Jugendl. ab 14 Jahre frei!

BEGINN:
Werktags . . . . . 3.00 Uhr
Sonntag . . . . . 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . . 7.45 Uhr

Capitol
Lüdenscheid

Mehadeos große Liebe:



Eine fesselnde Handlung aus dem Wunderland Indien.

Für Jugendliche frei!

BEGINN:
Werktags . . . . . 3.00 Uhr
Sonntag . . . . . 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . . 7.45 Uhr

Central
Lüdenscheid

Jugend, Liebe und Heiterkeit:



Ein feiner amüsanter Unterhaltungsfilm von Leichtigkeit u. Eleganz

Die Darsteller:
D. Darrieux
Fernand Ledoux
Jean Tissier
Louis Jourdan

Nur ab 18 Jahre frei!

BEGINN:
Werktags . . . . . 3.00 Uhr
Sonntag . . . . . 2.45 Uhr
Letzte Vorstellung an allen Tagen . . . . 7.45 Uhr



Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

In der gewaltigen Sparerfront darf es keine Lücken geben.

Auch der letzte Deutsche muß jetzt Sparer werden.

Städt. Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse des Amtes Lüdenscheid

Wenn man Kosten und Wirkung vergleicht, bleibt die Kleinanzeige unerreicht

Stadt Lüdenscheid und Kreis Altena.

Mandeln. Mit Abschnitt N 34 der rosa und blauen Nährmittelkarten 41 sind bis **spätestens 19. 10.** als Sonderzuteilung 75 Gramm Mandeln für jeden Versorgungsberechtigten vorzubestellen. Der Kleinverteiler hat die Vorbestellung auf der Rückseite des Stammabschnittes der Nährmittelkarte 41 durch Stempelaufdruck mit dem Zusatz „Mandeln" zu bestätigen und die aufgeklebten Abschnitte N 34 bis spätestens 24. 10. bei der zuständigen Abrechnungsstelle gegen einen Bezugschein A über kg Mandeln umzutauschen. Die Belieferung erfolgt durch bestimmte Großverteiler, die durch die Abrechnungsstellen angegeben werden. Die abgestempelten Stammabschnitte sind sorgfältig zu verwahren und demnächst bei der Ausgabe, die noch bekanntgegeben wird, dem Kleinverteiler wieder vorzulegen. Für Bezugsberechtigte in Gemeinschaftsverpflegung sind Bezugscheine bei der Abrechnungsstelle zu beantragen.

Lüdenscheid, den 14. 10. 1942. — **Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.**

Altena, den 14. 10. 1942. — **Der Landrat, Ernährungsamt.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Kierspe.

Kierspe: Sonntag, 9,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10,30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 16 Uhr: Gottesdienst für **Frauen. 20,30 Uhr: Gottesdienst für junge Mädchen.**

Kierspe-Bhf.: Sonntag, 8,45 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gottesdienst Vornberg. — Freitag, 20,15 Uhr: **Gottesdienst für Frauen.**

Bollwerk: Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst Bollme.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl.

Sonntag, den 18. Oktober 1942.

Kindergottesdienst 14 Uhr. Gottesdienst 15,30 Uhr: Pastor **Quack, Müllenbach.**

Verdunkele richtig!